

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 85 (1991)
Heft: 6

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Der 14. Juni 1991 wird als erster Frauenstreiktag in die Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung eingehen und – wie ich hoffe – auch zur Veränderung der CH-Gesellschaft beitragen. Dass der Streik als Mittel des Kampfes für die Gleichstellung von Frau und Mann bis in die konfessionellen Frauenorganisationen hinein akzeptiert wird, ist ein Novum in diesem Land. Streiks, gar «politische», werden sonst weit eher kriminalisiert als toleriert. Oder nehmen die unmittelbaren Adressaten und Akteure des Patriarchats den 14. Juli einfach noch zu wenig ernst? Um so wichtiger wird es sein, dass wir alle, die kämpfende Frauen und die mit ihnen solidarischen Männer, diesem ersten Frauenstreiktag zum Erfolg verhelfen. Für welche – im Grunde selbstverständlichen – Forderungen die streikenden Frauen eintreten, zeigt ein Interview mit Bettina Kurz, das von Radio DRS 2 am vergangenen 1. Mai in der Sendung «Kontext» ausgestrahlt und für dieses Heft ab Tonband transkribiert wurde. Voraus geht ein Gedicht von Manfred Züfle. Entstanden wenige Tage nach Beginn des Golfkriegs, ehrt es die Trümmerfrauen «zwischen Euphrat und Tigris». Ungleichheit, Unterdrückung der Frau, die Feminisierung der Armut sind weltweite Erscheinungen. Auch daran sollten wir uns am ersten landesweiten Frauenstreiktag erinnern.

Zwei weitere Beiträge in diesem Heft befassen sich mit Theorie und Praxis der sog. katholischen Soziallehre. Ferdinand Troxler berichtet über die Geschichte der Arbeiterpriester in Frankreich, die zur «christlichen Avantgarde» geworden sind, indem sie sich aus der paternalistischen Praxis, aber auch aus der antisozialistischen Theorie der kirchlichen Verkündigung befreien konnten. Es ist nicht unwichtig, gerade heute, am 100. Geburtstag von «Rerum novarum» diese Geschichte darzustellen und den allzu triumphalistischen Rückblick der offiziellen Kirche auf die erste Sozialencyklika etwas zu relativieren. «Centesimus annus» heißt die prominente Erinnerungsschrift, die der amtierende Papst am 1. Mai veröffentlicht hat. Von dieser neusten Enzyklika enttäuscht zeigen sich auch die «Zeichen der Zeit».

Am 25. Juli des Vorjahres ist Josef Hogefeld gestorben. Wir gedenken dieses Mannes, obwohl wir ihn nicht kannten. Und wir veröffentlichen einen Nachruf, obwohl sein Verfasser anonym bleiben will. Beides hat mit der extremen Randständigkeit zu tun, in die einer gerät, an dem der Ruch haftet, «Vater einer Terroristin» zu sein, mit der Solidarität auch, die wir Menschen schulden, die eine selbstgerechte Gesellschaft zu Unpersonen stempelt, um die Frage nach der eigenen Mitschuld am Terrorismus zu verdrängen.

Ursula Leemann ist die neue Briefschreiberin aus dem Nationalrat. Wir freuen uns, dass sie auch in dieser Funktion die Nachfolge von Hansjörg Braunschweig antritt. Ursula Leemann ist von Beruf Biologin. 1989/90 hat sie den Zürcher Kantonsrat präsidiert. Hansjörg Braunschweig steht uns aber weiterhin mit seiner vielbeachteten publizistischen Mitarbeit zur Verfügung. Er meldet sich auch in diesem Heft zu Wort und lädt uns ein, die neuste Abrüstungsinitiative als ein besonderes «Hoffnungszeichen» anzusehen und nach Kräften zu unterstützen.

*

Diesem Heft liegt ein Einzahlungsschein des Christlichen Friedensdienstes bei. Im Begleittext verweist Rosmarie Kurz auf Projekte, die unsere besondere Unterstützung verdienen. Die Bedeutung, die der cfd in den letzten Jahren für die religiös-sozialistische Bewegung und insbesondere für die feministische Friedensarbeit gewonnen hat, ist in den Neuen Wegen schon mehrfach dargestellt und gewürdigt worden. Ich bitte Sie, liebe Leserin, lieber Leser, um Ihre Hilfe, damit der cfd seine soziale und politische Diakonie fortsetzen kann.

Willy Spieler